



Kreuzberg

© Berliner Zentrum für Industriekultur, Foto: Nico Kupfer

Kühlhaus II

Carl Linde selbst bezeichnete 1902 die Anlagen der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen zwischen der Trebbiner und Luckenwalder Straße als „verwegenes Unternehmen“. Weit über den damals erwarteten Bedarf hinaus dimensioniert, mussten die Anlagen dennoch bereits im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens erweitert werden, um den steigenden „Eishunger“ Berlins zu befriedigen. Bis spätestens 1978 in Betrieb, dient das heute denkmalgeschützte Kühlhaus II als Location für Events und Ausstellungen. Im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Gesellschaft an der Trebbiner Straße öffnete 1983 das Deutsche Technikmuseum seine Pforten.



Luckenwalder Straße 3 10963 Berlin-Kreuzberg

Baujahr / Bauherr:	1900/1901, MuK
Architekten:	Kampffmeyer, Stiehl (Kühlhaus I & II)
Denkmalschutz:	seit 1989, Einzeldenkmal
Eigentümer heute:	Kühlhaus am Gleisdreieck GmbH
Nutzung heute:	Events und Veranstaltungen

Die Kühlschränke der Elektropolis

Im Zuge der Industrialisierung und insbesondere durch die sich herausbildende Elektroindustrie um die Jahrhundertwende entwickelte sich Berlin in einer rasenden Geschwindigkeit zu einer Metropole. „Spree-Athen ist tot und Spree-Chicago wächst heran“, meinte der Großindustrielle und spätere Außenminister Walther Rathenau, Sohn von Emil Rathenau, dem Gründer der AEG. Der damit verbundene Anstieg der Berliner Bevölkerung setzte auch neue Maßstäbe in der Nahrungsmittelversorgung. Im Gegensatz zu den USA oder England blieb ein „Boom“ der

Kühlhäuser vorerst jedoch aus. Daher schwang auch eine gewisse Unsicherheit in Carl Lindes Vortrag mit, als er die neuen Anlagen der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen (MuK) 1902 vor den Mitgliedern des VDI in Berlin präsentierte.

Kühl und keimfrei in die Zukunft

Im Jahr 1900 wurde der Grundstein für die Bauten der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen am Gleisdreieck gelegt. Bereits 1901 ging die Anlage in Betrieb, welche aus dem Kühlhaus I und einem Kontorgebäude an der Trebbiner Straße sowie dem Kühlhaus II an der Luckenwalder Straße bestand. Zwischen den Kühlhäusern, direkt neben dem östlichen Zweig der Hochbahn, der das Fabrikgrundstück teilte, befand sich das Maschinenhaus.

Mit einer temperierbaren Gesamtfläche von rund 8000 qm war der Komplex gleich zu Beginn die größte Kühlhausanlage Berlins. Das gleiche galt auch für die angeschlossene Produktion für keimfreies Kristall- beziehungsweise Stangen-eis im Kühlhaus I mit einer Maximalleistung von 150 Tonnen Eis pro Tag im Jahr 1903. Trotz seiner großzügigen Dimensionierung wurde das Kühlhaus I bereits 1906/07 erweitert. Im Zuge dessen konnte die Eisproduktion bis spätestens 1915 auf 250 Tonnen maximale Tagesleistung gesteigert werden. Außerdem erfolgte der Einbau einer Anlage zur Luftverflüssigung, und um 1912 errichtete die MuK noch ein zweites Werk in der Scharnhorststraße in Berlin-Mitte.

Hightech und Mittelalter

Die architektonische Gestaltung der Kühlhäuser erfolgte im Stil der märkischen Backsteingotik, wobei der gesamte Werkskomplex bewusst den Eindruck einer mittelalterlichen Festungsanlage hervorrufen sollte. Im Gegensatz zu der historisierenden Fassade wurden die Kühlhäuser im Inneren jedoch von einer modernen Stahlskelettkonstruktion mit

Stahlbeton-Vouten-Decken getragen, welche beim Kühlhaus II von der AG Lauchhammer hergestellt wurde.

Akteure und Visionen

Spätestens 1978 wurden der Kühlhausbetrieb eingestellt und der Werkskomplex an die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) verkauft. 1979 ließ die BVG das Kühlhaus I und 1983 das Maschinenhaus abreißen, um Platz für einen Neubau zu schaffen. Das Kühlhaus II und das 1908 errichtete Verwaltungs- und Stallgebäude der MuK an der Trebbiner Straße blieben jedoch erhalten. Letzteres wurde bis 1983 unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten saniert und beherbergt seitdem das Deutsche Technikmuseum. Eine architektonische Besonderheit des Gebäudes ist die erhaltene Pferdetreppe, über welche die Pferdeställe im ersten und zweiten Stock erreichbar waren.

Das Kühlhaus II wurde 1989 unter Denkmalschutz gestellt und stand dann für mehrere Jahre leer. Nach der Jahrtausendwende wurde es von der Kühlhaus am Gleisdreieck GmbH & Co. KG mit dem Ziel erworben, es zu einem Veranstaltungsort für Kunst- und Kulturevents zu entwickeln. Die ersten Arbeiten begannen bereits 2004 und umfassten die Entfernung der alten Dämmstoffe und Rohrleitungen. Ab 2010 erfolgte die Ertüchtigung der Stahlskelettkonstruktion. Zwischen dem ersten und dritten Obergeschoss wurde außerdem ein Teil der Decken entfernt, wodurch im Inneren des Kühlhauses ein größerer Freiraum entstand, der sogenannte Kubus.

Beginnend mit dem polnischen Kulturfestival „PolPositions“ fanden ab 2011 die ersten Veranstaltungen statt. Der Abschluss des Ausbaus ist nach derzeitigem Stand für 2015/16 geplant. Darüber hinaus soll die historische Fassade restauriert werden.

Text: Nico Kupfer
Redaktionsstand: August 2014



© SDTB, Historisches Archiv



© Kühlhaus am Gleisdreieck Berlin GmbH & Co. KG, Foto: Kolja Glasser



© Kühlhaus am Gleisdreieck Berlin GmbH & Co. KG

Titelbild: Ansicht des Kühlhauses II von der Hofseite im August 2013

Gesamtansicht der Kühlhausanlage auf einem Briefkopf der MuK kurz nach der Fertigstellung um 1901

Innenansicht des Kühlhauses II zwischen dem 1. und 3. OG mit dem sogenannten Kubus

Vision: Das künftige Erscheinungsbild des Kühlhauses II. Visualisierung von Phillip Jaedicke, Mai 2013

Infos für Neugierige

Deutsches Technikmuseum, Trebbiner Straße 9, 10963 Berlin, www.sdtb.de
Kühlhaus Berlin Veranstaltungs GmbH, www.kuehlhaus-berlin.de

www.stadtentwicklung.berlin.de
www.industrie-kultur-berlin.de